



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Sammel-Atlas für den Bau von Irrenanstalten

Kolb, Gustav

Halle, 1902/1907

Spezialanstalten für Idioten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94512](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94512)

sich nach Bedarf in der Mittelachse einschieben, wenn die vorgesehenen $4 \times 2 = 8$ nicht genügen sollten.

Trotzdem möchte ich ganz wesentlich vor diesem Grundriss den Typus bevorzugen, der sich aus einem Alt-Scherbitzer Modell in Uchtsprünge herausgebildet hat und der mir für Epileptiker geradezu ideal zu sein scheint; er besteht aus zwei grossen mittleren Räumen, von denen zweckmässig mindestens einer als Tagraum Verwendung findet, und zwei Flügeln, welche in verschiedene, nach Zahl und Anordnung vielfach zu variierende Räume geteilt sind, die von jenen zentralen Sälen aus leicht beaufsichtigt werden können. In einem Flügel befindet sich das Treppenhaus, in der Regel zugänglich über einen Flur, dem die Nebenräume des Hauses angereiht sind. Im Obergeschoße befinden sich, abgesehen von Garderobe, Waschraum, in der Regel nur Schlafräume, doch ist auch in der Weise Verwendung möglich, dass Erdgeschoß und Obergeschoß je eine annähernd identische, selbständige Abteilung mit Tagräumen, Liegesaal und Liegezimmer, Schlafzimmern enthält. Veranden für Liegezwecke wird man vor den beiden Räumen des Mitteltraktes anbringen, vorausgesetzt, dass die Tiefe dieser Räume 7—7,50 m nicht überschreitet; müssen diese Räume tiefer projektiert werden, so empfiehlt sich, die Veranden vor den Flügeln anzulegen, damit die rückwärtigen Teile

jener mittleren Säle nicht ungünstige, natürliche Belichtungsverhältnisse bekommen.

Die Vorzüge des Typus sind:

1. Das Kasernenmässige der grossen Abteilungen ist vermieden; der Bau lässt sich gefällig gestalten, besonders wenn die dem modernen Geschmacke weniger zusagende, etwas monotone Gleichmässigkeit des Aufbaues vermieden wird.

2. Der Grundriss stellt sich bei seiner fast quadratischen Form sehr billig.

3. Die Verwendung der Räume lässt sich vielfach variieren, so dass die Zahl der Plätze für Bettbehandlung im Bedarfsfalle leicht erhöht und reduziert werden kann.

4. Die Anordnung der Räume ist eine ausserordentlich übersichtliche, so dass relativ wenig Personal genügt, die Kranken, die sich auf eine grosse Anzahl von Räumen verteilen, zu beaufsichtigen.

5. Durch die Verlegung der Tagräume und Liegesäle in das Erdgeschoß entfällt für einen Teil der Kranken die Notwendigkeit des Treppensteigens überhaupt, während der Rest der Kranken nur zweimal im Tage, früh und abends, die Treppe zu passieren hat.

Dass beim Bau alle scharfen Ecken und Kanten tunlichst zu vermeiden sind, dass für Fussboden und Treppe in erster Linie das elastische Linoleum in Betracht kommt, möge nur kurz erwähnt werden.

Hinsichtlich der

Spezialanstalten für Idioten

kann ich in allen wesentlichen Punkten auf das bei den Spezialanstalten für Epileptiker Gesagte verweisen. Die Bedenken gegen Treppensteigen, gegen die Vereinigung in grösseren Gebäuden kommen hier im wesentlichen in Wegfall.

Für die Unterbringung der Idioten in den regionalen Heil- und Pflegeanstalten sind zwei Möglichkeiten denkbar:

1. Die Vereinigung der Idioten in einem mehrfach gegliederten Vorwerk.

2. Die Verteilung derselben, je nach ihrem sozialen Niveau, auf die verschiedenen Abteilungen der Anstalt, welche natürlich eigene Abteilungen für Kinder und Halberwachsene und eine, von einem speziell vorgebildeten Fachmann im Hauptamte geleitete Schule besitzen muss.

Welcher Modus der empfehlenswertere ist, kann natürlich nur die Erfahrung lehren.